

THE INSECT CONCERTO

CRICKETS SING AGAINST THE INSECT DECLINE

Interview mit Matthias Meissner, Internationale Agrarpolitik und nachhaltige Landnutzung, WWF Deutschland

Herr Meissner, was versteht man unter dem Insektensterben?

Der Begriff klingt zu Recht dramatisch, denn die Insekten scheinen in ernsthafter Gefahr zu sein. Neueste Studien zeigen erschreckende Ergebnisse. Seit 1989 – das haben Wissenschaftler aus Deutschland, den Niederlanden und Großbritannien in Zusammenarbeit mit Insektenexperten aus Krefeld voriges Jahr herausgefunden – hat sich die Biomasse der Insekten um 75 Prozent reduziert. Dieser rasche Rückgang des Insektenreichtums deutet darüber hinaus auch auf einen Rückgang der Artenvielfalt hin.

Ist das nur in den untersuchten Gebieten der Fall?

Nein, definitiv nicht. Auf der ganzen Welt gibt es ähnliche Berichte über den Rückgang der Insekten. In Gebieten, wo viele Pestizide zum Einsatz kommen, sind diese Effekte übrigens am deutlichsten. In China übernehmen bereits Menschen die Bestäubung der Apfelbäume.

Was sind mögliche Gründe für diese dramatische Entwicklung?

Ein wichtiger Auslöser ist sicherlich die Intensivierung der Landwirtschaft. Der übermäßige Einsatz von Pestiziden wird hier zum zweifachen Problem. Denn die Insekten sterben nicht nur an den Pestiziden selbst – da Herbizide auch Pflanzen schaden, wird den Insekten zusätzlich die Nahrungsgrundlage entzogen.

Warum müssen wir die Insekten retten? Welche Rolle spielen sie in unserem Ökosystem?

Insekten sind Nahrung für andere Tiere, insbesondere Vögel. Kurz gesagt: Wenn die Zahl der Insekten zurückgeht, fehlt ein elementares Glied in der Nahrungskette. Das ist ein gewaltiges Problem.

Sie betonen die Gefahren für andere Tierarten. Aber was ist mit uns Menschen?

In diesem Szenario sieht es auch für uns schlecht aus. Viele Pflanzen, die für uns Menschen wichtig sind, werden von Insekten bestäubt: Gemüse und Früchte, oder auch Raps. Außerdem Baumwolle, aus der wir Kleidung herstellen. Deshalb heißt Insektenrückgang auch Pflanzenrückgang. Auch deshalb kriegen wir Menschen ernsthafte Probleme, wenn wir die Insekten nicht retten.

Mit welcher Strategie will der WWF das Insektensterben aufhalten?

Wir wollen die Politik dazu bringen, neue Regeln für die Landwirtschaft in Deutschland und Europa zu schaffen. Mit der Reduzierung der Pestizide befasst sich nun das Europäische Parlament. Außerdem wollen wir dafür sorgen, dass ökologisch arbeitende Landwirte sehr viel stärker als heute von den europäischen Agrarsubventionen profitieren.

Und jenseits der politischen Debatte?

Auch wenn es für uns Priorität hat, den politischen Diskurs zu drehen, arbeiten wir zudem an der Basis mit. Gemeinsam mit Landwirten entwickeln wir konkrete Maßnahmen für eine nachhaltigere Landwirtschaft. Außerdem setzen wir uns für Schutzräume ein, die Artenvielfalt möglich machen.

THE INSECT CONCERTO

CRICKETS SING AGAINST THE INSECT DECLINE

Interview mit Frau Professor Hannelore Hoch, Leibniz Institut für Evolutions- und Biodiversitätsforschung

Liebe Frau Professor Hoch, Ihr Fachgebiet ist die faszinierende Klangvielfalt der Insekten. Sie haben auch bei der Komposition des „Insect Concerto“ beratend mitgewirkt.

Ich fand die Idee zu diesem Projekt von Anfang an sehr charmant, denn es zeigt die Möglichkeit, dass Menschen und Insekten gemeinsam agieren können. Zusammen zu musizieren, bedeutet ja auch zuerst einmal, dass man einander zuhört.

In der Natur allerdings hört man in den letzten Jahren immer weniger von den Insekten.

Traurigerweise, ja. Man merkt den Rückgang der Insekten auch, wenn man im Sommer über Land fährt auf der Windschutzscheibe. Als ich ein Kind war, musste mein Vater alle 30 Minuten die Scheibe wischen, um sie von toten Insekten zu befreien. Heute passiert das nicht mehr.

Was passiert, wenn sich der Rückgang der Insekten nicht aufhalten lässt.

Ohne Insekten wären wir Menschen hungrig und nackt. Denn ein Großteil unserer Nahrung und sogar die Stoffe, aus denen unsere Kleidung besteht, beruhen auf den Tätigkeiten der Insekten. Nahezu alle Gemüse und Früchte, Baumwolle – all diese Pflanzen werden von Insekten bestäubt. Insekten sind wichtige Dienstleister im Ökosystem. Auch jenseits ihrer Rolle als Bestäuber sind Insekten wichtig als Nahrung für andere Tiere wie Vögel, Fledermäuse, Igel, Frösche ... Ohne Insekten funktioniert noch nicht einmal der Verwesungsprozess von totem Holz oder Tierkadavern so wie bisher.

Was kann denn jeder selbst tun, um den Insekten zu helfen?

Da kann man einiges tun! Zuallererst müssen wir zusehen, dass wir in unseren Städten und Gärten wilde Plätze und Flächen erhalten. Wir sollten nicht alle wildwachsenden Pflanzen entfernen, sondern sie in mindestens einer Ecke des Gartens gedeihen lassen. Es ist oft überraschend, wie schön das aussehen kann! Man sollte sich immer bewusst sein, dass die Insekten eine Million Spezies sind – und wir Menschen nur eine einzige.

Wie machen Insekten Musik?

Viele Insekten klopfen mit ihrem Abdomen auf den Boden. Ein wenig wie Percussionisten. Andere erzeugen Klang durch die sogenannte Stridulation, das Aneinanderreiben von zwei harten Teilen, das mit der Klangerzeugung einer Violine vergleichbar ist.

Die Ähnlichkeiten zu Musikinstrumenten scheinen offensichtlich.

Tatsächlich. Aber es gibt auch ganz andere Formen der Klangerzeugung. Manche Insekten verfügen über ein faszinierendes Organ namens Tymbal am unteren Teil des Abdomens. Wenn dieses sich zusammenzieht, streift es gegen die Rippen und erzeugt eine Reihe von Klicklauten. Nach diesem Prinzip funktioniert der Gesang der Zikaden, den wir alle von der Mittelmeerküste kennen.

THE INSECT CONCERTO I

CRICKETS SING AGAINST THE INSECT DECLINE

Interview mit Gregor A. Mayrhofer, Komponist und Dirigent

Herr Mayrhofer, Sie haben ein Stück für Orchester und Grillen geschrieben. Wie geht es Ihren Solisten?

Hervorragend! Die 45 Blattschrecken, die gemeinsam mit unseren menschlichen Musikern auftreten, sind aktuell zu Hause bei ihrem Züchter in Berlin-Neukölln. Doch beide Teile meines Ensembles werden für die große Uraufführung am 21. Mai wieder zusammenkommen.

Warum haben Sie sich entschieden, ein Stück für klassische Instrumente und einen Insektenchor zu schreiben?

Auch wenn die Idee auf den ersten Blick humorvoll erscheint – die Situation der Insekten ist äußerst ernst. In einigen Teilen Deutschlands ist die Zahl der Fluginsektenarten bereits um 75 Prozent zurückgegangen. Wenn sich diese Entwicklung fortsetzt, wird es richtig schlimm. Insekten sind ein wichtiges Glied in der Nahrungskette. Sie bestäuben die Pflanzen, von denen wir Menschen uns ernähren. Und sie sind ihrerseits Futter für andere Tiere. Viele finden Insekten ja in erster Linie nervig, wie Moskitos oder Wespen. Aber viel zu selten machen wir uns bewusst, wie wichtig Insekten eigentlich sind.

Ihre Absicht war also, unsere Perspektive auf Insekten zu verändern?

Wenn man in der Stadt lebt, vergisst man leicht, dass wir Menschen auch ein Teil der Natur sind. Ich denke, es ist wichtig, nicht die Verbindung zur Tierwelt zu verlieren. Daraus entstand meine Idee, einen musikalischen Dialog zwischen Menschen und Insekten auf die Bühne zu bringen.

Wie komponiert man einen Dialog, wenn die „Sprachen“ der Beteiligten so verschieden sind, wie die von Mensch und Insekt?

Zuerst einmal haben wir uns die unendliche Vielfalt insektoider Klänge genau angehört. Ich habe dann die rhythmischen Muster einiger Insekten notiert. Lustigerweise haben wir eine Grille gefunden, die in einem witzigen unregelmäßigen Rhythmus zirpte. Ihr Groove wurde zur Basis für das gesamte Stück. Ich habe versucht, eine musikalische Sprache zu finden, die in der Lage ist, die Klangwelt der Insekten mit klassischen Instrumenten zu verbinden. Manchmal war es notwendig, neue Spielweisen zu etablieren. Also sagte ich den Musikern: Tut, was eure Geigenlehrer euch vermutlich nie erlaubt hätten!

Wie haben die Musiker darauf reagiert?

Für viele von ihnen war das wirklich ungewohnt. Denn es erfordert von den Musikern zum Teil ganz andere Streicherklänge, als man sie bei Tschaikowsky oder Mozart erwartet. Mein Stück verlangt nach einer ganzen Bandbreite von eigentümlichen Kratz- und Quietschgeräuschen, die entstehen indem man die Bögen ganz anders als sonst über die Saiten zieht oder auch die Blätter der Blasinstrumente ganz außergewöhnlich einsetzt.

Klingt herausfordernd.

Das war es tatsächlich. Mein großes Glück war aber, dass ich so fantastische Musiker vor mir hatte, die in der Lage waren, schnell zwischen den beiden Klangwelten hin und her zu schalten. Die Notation meines Stückes gibt manchmal nicht den exakten Klang an, sondern ist eher eine graphische Anleitung für die Aktionen der Spieler. Zum Beispiel: „Starte mit dem Bogen hier und zieh ihn dann nach oben.“ Lustigerweise sehen Teile der Noten jetzt sogar aus wie Insektenstraßen, die über das Notenpapier laufen.

THE INSECT CONCERTO

CRICKETS SING AGAINST THE INSECT DECLINE

Auch bei der Wahl der Instrumente sind Sie neue Wege gegangen.

Ja, beispielsweise mit der Pergamentrassel, die ein wunderschönes flüsterndes Wispern erzeugt, ein sanftes Rasseln, das klingt wie Insekten, die über Blätter laufen. Mein Freund Sebastian Breitsameter hat sie gebaut und, soweit ich weiß, ist es das erste Mal in der Musikgeschichte, dass dieses Instrument zu hören ist.

Im Film, der über das Projekt gedreht wurde, sieht man eines der Insekten auf Ihrer Geige sitzen, während Sie spielen. Wie kommt es, dass das Tier im Umgang mit Ihnen so zutraulich ist. Man fragt sich unwillkürlich: Warum hüpfte es nicht weg?

Das war lustig, wir hatten die Szene überhaupt nicht so geplant. Während des Interviews krabbelte die Blattschrecke einfach auf meine Geige. Anscheinend ein echter Musiker! Wobei das Insekt wahrscheinlich einfach das Holz der Violine erkennt, was es womöglich an seinen natürlichen Lebensraum erinnert. Vielleicht hat es auch das Harz gerochen, das ja jeder Geiger als Kolofonium auf seinen Bogen streicht, damit es eine klangvolle Reibung zwischen Bogen und Saite ergibt. Oder es dachte „Das sollte ich auch mal probieren zwischen meinem Flügel und meinem Bein, vielleicht macht es mein Gezirpe ja noch schöner ...“ Na ja, in jedem Fall hat sie für eine weitere Verbindung zwischen den Welten gesorgt!